

# Den Ruhetag feiern.

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 27.10.2019

---

## Einstieg Predigtreihe „Echt und Stark“

Wer ein Haus bauen will, braucht ein gutes Fundament. Auf diesem Fundament lassen sich dann die Mauern und Decken, bis hin zum Dach aufbauen. Die Qualität und die Beständigkeit des ganzen Gebäudes hängen davon ab, wie gut und sorgfältig das Fundament zu Grunde gelegt wird. Je höher das Haus, **desto tiefer und stabiler muss das Fundament** sein. Nimmt man bspw. einen **Wolkenkratzer in New York**, so muss man dort, um ein gutes Fundament zu bauen, Stahl- oder Betonpfeiler tief in den felsigen Untergrund hineintreiben. Bei hohen Gebäuden können d

as schon mal 25 Stockwerke tiefe Grundpfeiler sein. Schließlich muss das ganze Gewicht des Gebäudes sich auf diese Pfeiler verteilen. Wenn aber diese Pfeiler nachlässig oder ungenau verankert wurden, so entstehen später Risse und sogar das ganze Gebäude kann in Schieflage geraten.

Auch in unserem Leben brauchen wir ein starkes **inneres Fundament**, getragen von Grundpfeilern. Dieses Fundament ist unser inneres Glaubensleben. Das ist nicht sichtbar. Wir sehen immer nur das äußere Leben. Wie sich jemand verhält, was jemand leistet oder eben nicht leistet. Wie jemand aussieht usw. Aber viel wichtiger ist: **wie sieht es hier drinnen aus. Wie stark ist dein Fundament?** Erlebst du dein Leben manchmal schwankend, in Schieflage oder gar mit Rissen? Vielleicht ist es mal wieder an der Zeit, am Fundament zu arbeiten.

Paulus betet für die Gemeinde in Ephesus, dass Gott ihnen „durch seinen Geist innere Kraft und Stärke gebe“ (Eph 3, 16).

Genau darum soll es in unserer Predigtreihe „echt und stark, vier Eckpfeiler/Grundpfeiler für ein gesundes Glaubensleben“ gehen. An vier Sonntagen werden die Prediger der Chrischonagemeinden auf der Ostalb vier solcher grundlegenden **Themen behandeln, die unser Glaubensleben stärken** und letztlich einen positiven Einfluss auch auf das „äußere Leben“ nehmen. Es gäbe viele verschiedene Themen, die sich lohnen würden zu beleuchten. Wir haben uns für die vier entschieden, die ihr auch auf dem Flyer findet. Und so eröffne ich diese Reihe nun mit dem ersten Thema. Ihr dürft euch in den kommenden Wochen dann auf die anderen Chrischonaprediger freuen, mit ihren Themen. Heutiges Thema: Den Ruhetag feiern. „Den Sabbat heiligen“. Was wir tun werden ist ein Streifzug durch die Bibel zum Thema Sabbat.

### 1. Der Herr hat's erfunden

<sup>2</sup> Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. <sup>3</sup> Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte. (Gen 2,2-3 ELB)

An sechs Tagen schuf Gott das ganze Universum, die Welt mit Meeren, Bergen, Himmel, Wäldern usw. all die Tiere, Fische, Vögel und Landtiere. Und dann zuletzt: den Menschen selbst. Und dann, gerade wenn man denkt: **jetzt kann es losgehen mit der Welt**, jetzt wird was geschaffen. Alles ist bereit, wir können loslegen mit bebauen, bewahren, pflegen, kultivieren. Nichts da. Der erste volle Tag der Schöpfung und des Menschen ist **kein Arbeitstag, sondern ein Ruhetag**. Aus der Ruhe heraus soll die Arbeit geschehen. Gott **VOLLENDET** sein Werk am 7. Tag. Nicht durch ein weiteres Werk, sondern durch RUHEN. Gott vollendet seine Arbeit durch „ruhen“. **D.h. Gott hört auf zu schaffen**. Er ruht. Er verweilt einen Moment. Er schöpft Atem (Ex 31,17).

Um ein Beispiel zu nehmen, das wir alle kennen: Du bist an einer handwerklichen Arbeit dran. Rasenmähen, oder sonst was. Und du bist fertig mit der Arbeit. Aber dein Werk ist nicht vollendet. Es ist erst dann vollendet, wenn du **dein Werkzeug niederlegst**, einen tiefen Atemzug nimmt, einen Schritt zurück tritt, kurz inne hältst, das Werk betrachtest und: es genießt und sagt: „fertig“, „gut so“.

**Es ist aber nicht so, als bräuchte Gott Ruhe, weil er vor lauter schaffen so müde geworden ist. Nein:** Er entschied sich zu ruhen. Das macht diesen Tag besonders. **Er schuf dadurch einen Raum – nicht für sich – sondern für die Schöpfung**. Einen **Schutzraum** oder auch **Ruheraum** inmitten des Schöpfungswerkes. **Der Sabbat ist der geheiligte und gesegnete Schutzraum, den Gott seiner Schöpfung schenkt, damit sie durchatmen kann. Gott schenkt seiner Schöpfung geheiligte Zeit**. Das Ausruhen und Regenerieren im Kontrast zum Schaffen und Arbeiten **ist bereits in Gottes Schöpfungsordnung freundlicherweise eingebaut und damit eine Grundordnung** des gesamten Universums. Beim Sabbat geht es um den gesunden und gottgeschenkten Rhythmus von Arbeit und Ruhe. Gott weiß, was gut ist für dich. Er hat's erfunden.

## **2. Der HERR hat's geboten**

Weil Gott weiß, wie wichtig und wertvoll der Sabbat für uns Menschen ist, hat **er ihn in seine Top Ten mit aufgenommen**, damit wir es ja nicht vergessen oder vernachlässigen, sondern es uns immer wieder vor Augen führen. Es ist das dritte der zehn Gebote, 2. Mose 20, 8-11.

*<sup>8</sup> **Denke an den Sabbattag**, um ihn heilig zu halten. <sup>9</sup> **Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun**, <sup>10</sup> **aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt.** <sup>11</sup> **Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.** (Ex 20,8-11 ELB)*

Habt ihr das gemerkt? **GEDENKE**, erinnere dich daran. 6 Tage Arbeit – ein Tag ruhen, an diesem Tag nicht arbeiten. V. 11: **DENN** (Grundlage): Gott ruhte auch am 7. Tag. Wir sollen es Gott nachmachen. Seine Nachahmer sein. Also: 2. Der Herr hat's geboten – wie mit jedem anderen Gebot gilt für uns Christen: wir gehorchen. Wir wollen gehorchen. Nicht weil wir zwanghaft müssten, sondern weil wir doch unseren Vater im Himmel als einen großzügigen, gnädigen und liebenden Gott kennengelernt haben, dem wir in allen Dingen vertrauen und von dem wir wissen: er hat **NUR GUTES im SINN!**

Nun könnte man versucht sein, in **eine gewisse Gesetzlichkeit abzurutschen**: Also: es muss der Zeitraum von Freitagabend bis Samstag sein, wie es die Juden pflegen. Nein, es muss der Sonntag, der Auferstehungstag des Herrn sein, so wie es sich in der westlichen Kultur etabliert hat. Dies und das ist erlaubt. Jenes auf gar keinen Fall. Bloß nicht „arbeiten“. Was genau ist Arbeit, was nicht?

### 3. Er hat's geschenkt in Jesus

Schon immer – auch schon zurzeit Jesu stritten sich die Leute über diese Fragen. Die Pharisäer z.B. fragten sich allen Ernstes, ob es in Ordnung sei, am Sabbat zu heilen, also Gutes zu tun. Sie waren auch empört darüber, als sie sahen, dass die Jünger Jesu am Sabbat durch die Felder gelaufen sind und die Ähren raften, sich bedienten, etwas aßen. Und da sagt Jesus etwas Entscheidendes:

*Und Jesus fügte hinzu: »Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.« (Mk 2, 27-28)*

Das Problem ist: bei all diesen ZUSATZREGELN, die man sich auferlegt, sie ersticken das Sabbatprinzip und lassen uns vergessen, dass der Sabbat ein Geschenk an uns Menschen ist. Der Sabbat ist FÜR uns Menschen da, sagt Jesus, der HERR des Sabbats. D.h. er bestimmt die Regeln, er ist der Boss, nicht wir.

*16 Niemand soll euch also Vorhaltungen machen wegen dem, was ihr esst oder trinkt oder was ihr an den Festen, am Neumondstag oder am Sabbat tut. 17 Das ist doch alles nur ein **Abbild und ein Schatten der Dinge**, die Gott angekündigt hatte und die **in Christus Wirklichkeit geworden sind**. (Kolosser 2,16-17)*

Also: wie so oft ist es wichtig, **nicht in die Extreme abzurutschen**. Weder in die Gesetzlichkeit (du musst es so und so und dann und dann machen), noch in die Beliebigkeit (ist ja egal ob ich's mach oder nicht). Sondern den Sabbat als das anzunehmen, was es ist: Ein Geschenk in Jesus Christus.

Beispiel: Stell dir vor es ist Hochzeitstag. Und du hast Blumen besorgt und als Geschenk willst du deine Geliebte überraschen und mit ihr essen gehen. Was für ein Geschenk. Also klingelst du an der Türe. Die Tür geht auf und du zückst hinter dem Rücken die Blumen hervor. Welche Reaktion ist angemessen?

- 1- Ah, jawoll, wie zu erwarten. Davon hab ich gelesen. Das ist ja das ungeschriebene Gesetz für den Hochzeitstag. Man bekommt ein Geschenk. Alles klar. Jetzt will ich alles richtig machen. Ich denke ich muss jetzt tun, was eben zu tun ist. Hmm, eigentlich hatte ich was anderes vor, naja, aber ich muss eben meine Pflicht als Ehefrau erfüllen. Ok, wenn's sein muss, gehen wir halt. Aber zuerst muss ich mich jetzt auch noch schick machen – au mann, o mann. Welche Mühe und Krampf.
- 2- Zweite Reaktion: Ah, Blumen. Ist heute ein besonderer Tag? Ach so ja, Hochzeitstag. Ach, das wird überbewertet. Ach was, komm, du kannst mir doch immer Blumen schenken, Das wäre doch nicht nötig gewesen. Sowieso waren die Blumen bestimmt viel zu teuer, die geben wir wieder zurück, die brauch ich nicht. Und wo gehen wir überhaupt essen? Das wird ja auch wieder teuer – lass uns lieber ne Pizza reinschieben. Du brauchst doch an diesem Tag nichts Besonderes zu machen. Ist nicht so wichtig das zu feiern.

Das eine ist die Gesetzlichkeit, das andere die Beliebigkeit. Beides zerstört das Geschenk und wird den Geber mit Sicherheit nicht erfreuen. Was ihn erfreut ist das dankbare Annehmen des Geschenkes

- 3- Wenn der Partner antwortet: Wow. Danke für dieses Geschenk. Ich freue mich riesig darauf, denn Abend nur mit dir zu verbringen und ihn gemeinsam zu genießen. Nichts lieber als das.

In dieser Haltung dürfen wir den Sabbat feiern – als ein Geschenk Gottes in Jesus Christus.

### Was bedeutet es konkret den Sabbat zu heiligen/zu feiern?

1. **24h Auszeit / Innehalten.** Welcher Wochentag das ist, ist weniger wichtig. Jüdische Tradition: Fr. Abend bis Sa. Abend. Innehalten (die Arbeit sein lassen, unterbrechen, loslassen). Übrigens auch die unbezahlte Arbeit mal sein lassen. Vorkochen. Nicht Wäsche waschen. Nicht die Steuererklärung machen usw.
1. **Ruhen** / Feiern (ausruhen, erholen, auftanken, Kontrastprogramm). Der Sabbat will aufbauen. Neue Energie schenken. Das wisst ihr selbst am besten, was euch dazu dient. Lesen, Mittagsschlaf, Spaziergang. Mit Leuten treffen – bloß nicht mit Leuten treffen, Hobby nachgehen, gut essen gehen oder kochen.... Rasenmähen / Holzhaken (wenn als Ausgleich).
2. **Genießen.** Gott und seine Schöpfung genießen. In die Natur gehen. Essen bewusst schmecken und genießen. Menschen bewusst erleben und genießen. Auch die Früchte seiner Arbeit genießen. Zurückblicken. Dankbar sein für die Kraft in der letzten Woche, für die erledigten Aufgaben. Würdigen, was gut war.
3. **Gott betrachten/bedenken.** (Sabbat als Abbild auf das, was in Christus vollendet wurde und wird.) Wir machen ja nicht Urlaub von Gott, oder unserer Stillen Zeit, sondern nehmen uns BEWUSST vielleicht mal mehr Zeit (deswegen ist der Gottesdienst am Sonntag ein guter Start). Wir suchen Gott. Wir denken besonders an Gottes Schöpfung und auch an seine Erlösung: Gebot laut dem 5. Mosebuch:

<sup>12</sup> *Beachte den Sabbattag, um ihn heilig zu halten, so wie der HERR, dein Gott, es dir geboten hat! [...]* <sup>15</sup> **Und denke daran**, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat! Darum hat der HERR, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern (Deu 5, 12-15 ELB)

Es ist der Tag, an dem wir an **seine mächtigen Rettungstaten** denken! Nicht nur einfach ein Tag die Woche. Sondern wir feiern damit das, was Jesus Christus schon für uns verwirklicht und vollendet hat:

Am Sabbat **Gedenken wir des Sieges Gottes über die Sklaverei**. Wir denken daran, dass wir nicht Sklaven dieser Welt sind. **Nicht mehr Sklaven der Sünde**, sondern das Gott uns durch seinen starken Arm befreit hat. Nicht umsonst ist in christlicher Tradition gegenüber der jüdischen der Sonntag, statt der Samstag zum Sabbat geworden. **Denn Sonntag ist Auferstehungstag, ist Siegestag**. An diesem Tag **hat Gott durch Jesus Christus den tobenden Sturm der Sünde, des Todes und des Teufels gestillt**. Er hat sein Machtwort gesprochen und jedem, der daran glaubt, eine **Ruhe ins Herz geschenkt**, die jegliches „ausruhen“ und chillen überbietet. Mt 11,28:

<sup>28</sup> *Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. (Mt 11,28 ELB)*

**Damit ist der Sabbat auch ein Vorgeschmack auf den Himmel – auf die ewige Schabbatruhe!** Wie der siebte Tag der Ruhetag der Woche ist, so ist die himmlische Ewigkeit und Herrlichkeit, der ewige Schabbat für unser oft so mühevolleres Leben. An diesem herrlichen Tag, wenn der ewige Schabbat eingeleitet wird werden wir ALLE unsere Mühe und Arbeit ablegen können, wahrhaftig und ewig zur Ruhe kommen, in alle Ewigkeit feiern, genießen und vor allem: Gottes Herrlichkeit betrachten und uns niemals daran satt sehen! Wenn wir den Sabbat feiern, üben wir das im Hier und Jetzt schon ein und leben ein Stück weit **Himmel auf Erden.**

### **Persönliche Fragen und Herausforderung:**

**Lebst du also in dieser guten Schöpfungsordnung Gottes?** Verläuft dein Leben im Rhythmus Gottes? Oder hast du das göttliche Taktgefühl verloren? Lebst du diesen regelmäßigen Wechsel, diese Auszeit? Oder kennst du nur den Rhythmus der Welt, der geht so: „ARBEIT, ARBEIT, ARBEIT, ARBEIT, ARBEIT – URLAUB- ARBEIT, ARBEIT...“

Wie sieht es bei dir aus mit deinem Sabbat? Genießt du diesen gesegneten Tag und heiligst ihn um deinetwillen? Oder **schämst du dich dafür, mal frei zu machen** – das kann und darf ich mir nicht erlauben... erst muss ich dies und jenes erledigen, das Projekt noch fertig machen, dann irgendwann ist Zeit zum Ruhen. „**Ruhen kann ich, wenn ich Tod bin**“, ausruhen kann ich im Himmel. Wenn, dann nur kurz, um wieder fit für die Arbeit zu sein.

Wie stark ist unser Denken von der Gesellschaft, Welt und Kultur geprägt. Es ist ja eine Besonderheit der SCHWÄBISCHEN KULTUR: **schaffsch was, bisch was.** Schaffa und et schwätza. Der heiligste Tag der Woche ist der Samstag, denn da kann ich endlich was am Haus, im Garten oder sonst was schaffen.

Wunderbar. Gott liebt die fleißigen Schwaben sehr. Ihr seid ein Vorbild für viele. Gott hat auch gesagt: bebaut und bewahrt diese Erde. Jawoll. Aber bitte **beherzt auch mein 3. Gebot.** Bedenkt den 7. Tag. Den Ruhetag zu halten, verweist die Arbeit nämlich auf ihren angemessenen Platz, sie ist dann immer noch wichtig, **aber nicht mehr GOTT.** Wenn wir also den Sabbat halten, **bringen wir zum Ausdruck:** ich definiere mich nicht über meine Arbeit. Ich bin nicht in erster Linie das, was ich tue und leiste. **Meine Arbeit ist nicht die Grundlage meiner Identität!** Ich bin mehr als ein Arbeiter, mehr als das, was ich leiste. Ich bin zu allererst Mensch. Geschöpf Gottes und in Christus ein erlöstes Kind Gottes – und das unabhängig von meiner Leistung.

Hast du **vielleicht sogar Angst davor, die Arbeit mal ruhen zu lassen?** Einige ahnen vielleicht, dass wenn sie mal innehalten und zur Ruhe kommen, dass dann vielleicht mal **Dinge hochkommen, die sonst immer unter dem Haufen Arbeit verschüttet** sind. Durch Arbeit und **Geschäftigkeit kann ich vieles vertuschen,** verdecken und unter den Teppich kehren... ah... um dies und jenes in meinem Herzen kann ich mich jetzt nicht kümmern. Noch eine Frage: Kannst du überhaupt deine Arbeit sein lassen? Oder nimmst du deine

**Arbeit mit ins Wochenende oder gar in den Urlaub?** Bringst du mehr **Enthusiasmus für deine Arbeit auf**, als für deine **Familie** oder irgendetwas anderes? Denkst du **manchmal abschätzig über andere**, die der Arbeit einen weniger hohen Stellenwert einräumen? „AH, die schaffen ja nicht gescheit, nicht so fleißig wie ich...“. Das **könnten Hinweise dafür sein, dass du dich über deine Arbeit definierst** und die Prioritäten verschoben hast. Dann ist es dran für dich, den Sabbat (wieder neu) zu heiligen. Lass los. **Ruhe ein wenig und bringe damit auch zum Ausdruck: ich bin nicht Gott.** Ich muss nicht immer alles unter Kontrolle haben. Die Welt dreht sich weiter, auch wenn ich nicht arbeite.

**Es liegt ganz konkret** an dir, inwiefern du dieser Schöpfungsordnung Gottes Priorität einräumst. Konkret: **Dein „freier Tag“ wird nicht einfach so von alleine zum Sabbat.** Es liegt an dir, ihn **vorzubereiten, einzuplanen und durchzuführen**, ihn **„einzuüben** als geistliche Disziplin“.

- Technikfreie Zone. d.h. **z.B.: keine Ablenkung durch Technologie und Smartphone**, kein Fernsehen. **Kein Reden über die Arbeit.**
- Man setzt einen **bewussten Anfang und bewusstes Ende** z.B. mit **einem guten Essen** (jüdisch beginnt der Sabbat ja abends). Wir merken immer wieder, wenn wir nicht am Abend planen, was wir am Samstag machen, stolpert man so in den Tag hinein. Also versuchen wir Freitagabends bei einem guten Essen darüber zu reden, wie wir den Samstag gestalten wollen...
- Was auch immer: mach dir am **besten Überlegungen mit deinem Ehepartner und der Familie gemeinsam**, wenn du eine hast: wie sieht das konkret aus? Was wollt ihr tun am Sabbat, was nicht?
- Einladung zum Selbsttest!

## **Schluss**

Eine gesunde Sabbatkultur ist ein starker Grundpfeiler für ein gesundes, starkes und echtes Glaubensleben. Hier gibt es viel zu entdecken. Er hat's erfunden – er hat's geboten – er hat's geschenkt in Jesus. Lasst uns nun den Sabbat heiligen, feiern, indem wir der Rettung durch unseren Herrn gedenken. Wir stehen auf, singen gemeinsam ein Lied, in dem wir ganz bewusst die Rettung durch unseren Herrn proklamieren und halten danach gemeinsam das Abendmahl.

*Liebe Geschwister, wir freuen uns sehr, wenn die gedruckten Predigten geschätzt, gelesen und weitergegeben werden. Es ist sicherlich fruchtbar, eine gehörte Predigt nochmal in Ruhe zu lesen. Und: es ist eine gute Möglichkeit, das Wort Gottes weiterzugeben und vertieft ins Herz sacken zu lassen. Deswegen wollen wir das auch gerne weiterhin beibehalten und anbieten für jeden, der Interesse hat. Der Ausdruck der Predigt kostet uns durchschnittlich 0,50 EUR. Wenn du dich an den Kosten beteiligen möchtest, darfst du gerne etwas in den Opferstock werfen oder dem Prediger / Kassierer geben. DANKE für eure Unterstützung! Es hilft auch, Bescheid zu geben, falls man keine gedruckten Predigten mehr wünscht. Übrigens: Die Predigt gibt es auch nach wenigen Tagen auf unserer Internetseite zu finden.*